



Sourverän dirigierte Stefan Wolitz das riesige und hoch motivierte Ensemble, das im Modeon die „Carmina Burana“ von Carl Orff gab. Vorne links Linus Mödl als „Schwan“, vorne rechts sitzend der Sänger Johannes Mooser. Foto: Alfred Michel

Faszination Carmina Burana

Modeon Wieder einmal stürmischer Beifall für die Aufführung des Orff'schen Werkes unter Leitung von Stefan Wolitz

VON PETER STEINBACH

Marktoberdorf Fragt man ehemalige, längst in den sängerischen Ruhestand getretene Mitglieder des Carl Orff-Chores zur „Carmina“, so wird man verklärte Blicke ernten, verbunden mit der Behauptung, jederzeit und fast ohne Probe mitsingen zu können, ja, das meiste aus Carl Orff's chorischem Hauptwerk sogar noch auswendig zu beherrschen. Wen wundert's also, dass schon die Ankündigung einer Neuauflage dieses außergewöhnlich beliebten Werkes ausreicht, um die Zuhörer in Scharen ins Modeon strömen zu lassen. Ausverkauft bis auf den letzten Platz und in einer exemplarischen Aufführung durfte festgestellt werden: Es gibt nie zuviel Carmina Bu-

rana. Die Begeisterung des Publikums äußerte sich in gewohnt stürmischem Beifall und Standing Ovationen, was zwangsläufig eine Wiederholung des Finales mit sich brachte.

„Carmina Burana“ ist eine Zusammenfassung weltlicher Gesänge aus der Beurener Handschrift des Hohen Mittelalters. Gefunden 1803 im Kloster Benediktbeuren, hat sie mit ihren im mittelalterlichen Latein, aber auch in althochdeutscher Sprache gedichteten Spottversen, ausgelassenen Sauf- und Zechhymnen mit oft anzüglichem erotischem Inhalt Carl Orff zur Vertonung gereizt. Es gibt verschiedene Fassungen des Werkes. Ursprünglich für Chor und großes Orchester komponiert, man denke nur an die wun-

derbare Interpretation zum 50-jährigen Bestehen des Gymnasiums, wird oft auch die nachgereichte Fassung für zwei Klaviere und einen umfangreichen Percussionsapparat gewählt. Dazu kommen drei Solostimmen, ein großer gemischter Chor und eventuell für einige Passagen auch noch ein Kinderchor. Das Programmheft hatte dankenswerterweise für den Text eine deutsche Übersetzung parat.

Mit heimischen Kräften besetzt

Stefan Wolitz stand für die Umsetzung der anspruchsvollen Partitur ein hoch motiviertes Ensemble zur Verfügung. Rhythmisch heikel, erfordert sie von allen Mitwirkenden höchste Aufmerksamkeit. Dass er dabei nahezu alle Positionen mit

heimischen Kräften besetzen kann, zumal vom musischen Gymnasium, ist ein Glücksumstand. So das Schlagwerkensemble Max Kinker, eine Reihe routinierter Percussionisten mit dem Meister an den Stabspielen. Dazu Katharina Röhrig und Jutta Pockrandt an zwei Flügeln. Das instrumentale Solo für zwei Klaviere und vier Pauken war eine kammermusikalische Delikatesse. Der Unterstufenchor des Gymnasiums, der Jugendchor Ostallgäu und nicht zuletzt der Carl-Orff-Chor sorgten mit machtvoller Stimmfülle für ein wunderbares Klangerlebnis.

Mit müheloser Höhe und schönem Timbre sang Julie Erhart die Sopranpartie. Nur wenige Sängern sind in der Lage, den extrem hohen Schlussgesang zu beherr-

schen. Linus Mödl, der den „Schwan“ sang, erfreute zudem durch Komik und groteske Stimmfärbungen.

Bleibt Johannes Mooser zu nennen, der sich inmitten einer steilen sängerischen Karriere befindet. Wer die Riesenrolle des Gurnemanz in Wagners Parsifal beherrscht, ist schon weit oben angekommen und so war seine Partie in der „Carmina“, komödiantisch untermalt, nur ein weiteres Signal auf seinem künstlerischen Weg.

Stefan Wolitz am Pult dirigierte das große Ensemble souverän, mit sparsamer Gestik und präzisen Einsätzen. Somit ist Marktoberdorf um ein weiteres Carmina-Erlebnis reicher, von denen man ja nie genug bekommen kann.

Kultur in Kürze

RUDERATSHOFEN

„Lass Frieden werden“: Konzert in St. Jakobus

Der Musikverein Ruderatshofen veranstaltet heute, Samstag, ab 19.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Jakobus in Ruderatshofen sein Kirchenkonzert. Unter dem Motto „Lass Frieden werden...“ hat Dirigent Thomas Eldracher ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Unter anderem sind zu hören „Russische Ostern“ von Nikolai Rimsky-Korsakov oder die „Ouvertüre 1812“ von Tschai-kovsky. Der Eintritt ist frei. (az)



Bei der Jahresversammlung des Walder Kirchenchors wurden treue Mitglieder ausgezeichnet. Die Urkunden und Anstecknadeln übergaben Chorleiter Franz Guggemos (links) und Zweiter Vorsitzender Hans Kalopp an (ab Zweite von links) Andrea Osterried, Michael Hofer, Tobias Guggemos (alle 30 Jahre) sowie Bernhard Lochbrunner (40 Jahre). Foto: Alfred Michel/Kirchenchor

Für Treue zur Musik

Auszeichnungen Ehrenurkunden für Walder Kirchenchormitglieder

Wald Im Rahmen der Jahresversammlung des Walder Kirchenchors überreichten Chorleiter Franz Guggemos und Zweiter Vorsitzender Hans Kalopp Ehrenurkunden vom Amt für Kirchenmusik des Bistums Augsburg samt Ehrennadeln an langjährige Chormitglieder.

Bereits 2018 konnten Elisabeth Schrägle und Tobias Guggemos auf 30 Jahre im Dienst der Musica Sacra zurückblicken. In diesem Jahr jährt sich die Mitgliedschaft beim Walder

Kirchenchor ebenfalls zum 30. Mal bei Andrea Osterried und Michael Hofer. Bernhard Lochbrunner bekam die goldene Ehrennadel und die Urkunde für stolze 40 Jahre Treue zur Chormusik und dem Verein. Franz Guggemos bedankte sich bei den Sängerinnen und Sängern für ihr großes Engagement und Hans Kalopp überreichte ein kleines Präsent. Lisa Schrägle konnte die Ehrung an diesem Abend leider nicht selbst entgegennehmen. (az)

Die Mehrheit plädiert für „Unschuldig“

Theater Mit Ferdinand von Schirachs Gerichts-Thriller „Terror“ fesselt Euro-Studio Landgraf das Publikum im Modeon

VON GABRIELE SCHROTH

Marktoberdorf Für die elfte Klasse des Gymnasiums war der Theaterbesuch Pflichtprogramm. Überhaupt füllte eine aufgeweckte Theaterjugend das Modeon und bot ein wunderbar aufmerksames Publikum. Mit seinem Bühnenerstling „Terror“, uraufgeführt 2015 am Schauspielhaus Frankfurt und am Deutschen Theater Berlin, gelang dem Autor Ferdinand von Schirach ein hochbrisantes, viel diskutiertes Stück.

Schauplatz ist die 16. Große Straf-kammer des Schwurgerichtes bei der Beweisaufnahme zum Fall Lars Koch, Major der Luftwaffe, angeklagt des 164-fachen Mordes durch seinen eigenmächtigen Abschluss eines gekaperten Passagierflugzeuges auf dem Weg nach München. Ein Terrorist lenkte die Maschine zum Absturz in die vollbesetzte Allianz-Fußballarena.

Ferdinand von Schirach war selbst Strafverteidiger. In einem brillanten Diskurs entfaltet er ein-

dringliche Charakterstudien vor einer hochmoralischen Problematik: Darf jemand „gottgleich“ über Leben und Tod entscheiden, um andere zu retten? Wie verhält es sich mit dem Wertepinzipp der Würde und Unantastbarkeit des Individuums?

Von Schirach nimmt effektiv das Publikum als Schöffen in die Pflicht und läßt sie über „Schuldig“ oder „Unschuldig“ abstimmen. Zugleich scheint der Autor Zweifel an der Gerichtsbarkeit zu säen, wenn er ihnen einschärft, die Wahrheit sei keine Frage der Argumentation. Er zitiert sogar jenen legendären Satz des Studentenführers Fritz Teufel, als er sich 1967 vor Gericht erheben soll: „Wenn's der Wahrheitsfindung dient“.

Das informative Programmheft der Konzertdirektion Landgraf behandelte auch die Erklärung der Menschenrechte und Befehlsketten bei Anschlägen mit gekaperten Flugzeugen. Unter Regisseur Thomas Goritzki präsentierte sie ein grandioses Ensemble mit Johannes Brandrup als Vorsitzendem, der vir-

tuos mit dem Juristen-Amtsdeutsch, mit versierter Routine und gereizter Langeweile jonglierte.

Der exaltierte Verteidiger (Christoph Schlemmer) sorgte für komödiantische Einlagen, die Nebenklägerin (Tina Rottensteiner) zeigte die

emotionale Opferseite. Ulla Wagne-ner als Staatsanwältin brachte mit ihren bohrenden Fragen sogar den Angeklagten (Christian Meyer) in Rage, jenen kühl abwägenden Kampfpiloten. Dramatisch deckte sie auf, dass 52 Minuten zur

Evakuierung des Stadions blieben. Doch gab es keinen Befehl, denn wie „Zeuge“ Peter Donath aussagte, rechneten alle mit jenem Abschuss. Die Schöffen – diese Rolle übernahm das Publikum – plädierten mehrheitlich für „Unschuldig“.



Mit einem grandiosen Ensemble führte das Euro-Studio Landgraf das viel diskutierte Stück „Terror“ von Ferdinand von Schirach im Modeon auf. Das Publikum übernahm die Rolle der Schöffen. Foto: Alfred Michel

Stadtkapelle entführt in die Welt der Sagen

Marktoberdorf Die Stadtkapelle veranstaltet am Ostersonntag, 21. April, ab 20 Uhr ihr traditionelles Osterkonzert im Modeon in Marktoberdorf. Sie entführt unter der Leitung von Stefan Weber in die sagenhafte Welt von Mittelalter und die Geschichte von „Herr der Ringe“.

Vier Jahre, 1984 bis 1988, benötigte der niederländische Komponist Johan de Meij, um seine erste Komposition, die Sinfonie Nr.1 „The Lord of the Rings“, fertigzustellen. Sie beruht auf Tolkiens gleichnamigen Fantasy-Roman und besteht aus fünf Sätzen, in denen de Meij einige der Hauptfiguren vertonte.

Im zweiten Teil des Konzertes sorgen musikalische Stimmungsbilder von namhaften Komponisten für einen kurzweiligen Programmteil. „Lexicon of the Gods“ von Rossano Galante stellt drei große mythologische Götter dar: Perseus, den griechischen Helden, Penthos, den Geist der Trauer und Klage, und Zeus, den König der Götter.

Aus der Feder des großen Meisters Alfred Reed stammt „Praise Jerusalem“. Bei diesen Variationen über ein armenisches Osterlied aus dem 7. Jahrhundert wird jede Klangfarbe des Blasorchesters ausgeschöpft, und Holzbläser, Blechbläser und Schlagwerk erstrahlen in voller Pracht. Die Komposition „Life in the Capital City“ von Timo Forsström beschreibt Szenen aus Helsinki. Furiose Musik verspricht der Evergreen „Mambo“ aus dem Musical „West Side Story“ von Leonard Bernstein. (az)

☎ **Kartenvorverkauf** im Musikhaus Frei in Marktoberdorf, Telefon 08342/2807

„Miserere“ in St. Magnus

Marktoberdorf Das Vokalensemble St. Magnus bringt am 19. April im Rahmen der Karfreitagliturgie in der Pfarrkirche St. Magnus das „Miserere“ zum Erklären. Die Leitung hat Simon Behr. Gregorio Allegri, ein Sänger des Chores der Sixtinischen Kapelle, vertonte mit dem Werk in den 1630er Jahren den 51. Psalm und nannte es nach dessen Anfangswort „Miserere“. Das bald von einem Mythos umgebene Stück, das von Zeitgenossen als „Musik des Himmels“ gerühmt wurde, hörte im April des Jahres 1770 auch der 14-jährige Mozart während einer Romreise und schrieb es, wieder zu Hause angekommen, aus dem Gedächtnis nieder. 1771 wurde das Werk schließlich erstmals in London gedruckt und gilt heute als eines der bekanntesten Chorwerke weltweit. Neben „Miserere“ sind Werke von Dubois und Chilcott zu hören. Beginn ist um 15 Uhr. (az)

Kulturnotiz

EBENHOFEN

Kirchenkonzert in St. Peter und Paul

„Musizieren für Richi“ wird am Palmsonntag, 14. April, die Musikkapelle Ebenhofen um 19 Uhr in der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Ebenhofen beim traditionellen Kirchenkonzert. Mit dabei sind in diesem Jahr zudem der Gospelchor N'Joy aus Biessenhofen, Simon Meggle am Klavier und Georg Hiermer an der Trompete. Passend zur vorösterlichen Zeit erwartet die Zuhörer ein weitgehend ruhiges und dennoch abwechslungsreiches Programm verschiedener Stilrichtungen von der Klassik bis heute. Ein besonderes Erlebnis verspricht auch die sonst eher selten zu hörende Kombination von Chor und Musikkapelle zu werden. Unter dem Motto „Musizieren für Richi“ ist das Konzert Richard Mayer, dem langjährigen Mitglied der Ebenhofener Musikanten, gewidmet, der vor einem Jahr durch einen tragischen Autounfall ums Leben kam. Der Eintritt ist frei, freiwillige Spenden kommen den Kindern von Richard Mayer zugute. (az)